

Wittgenstein, Ludwig (1889–1951), Philosoph. Sein Religionsverständnis lässt sich in zwei Phasen aufteilen: (a) die frühe Zeichentheorie: Gott lässt sich nicht aussagen, sondern zeigt sich in der Struktur des Gesagten; (b) das spätere Sprachspiel-Verständnis: Religiöse Praxis folgt Regeln, die nicht selbst zu rechtfertigen sind. Religion ist eine Lebensform. Gegen → Frazers Magieverständnis hält W. eine Generalerklärung der Welt über Kausalität für → Aberglaube. Religion ist für ihn mit → Ethik zu identifizieren, weil in beidem das Übernatürliche erlebt werden kann. Religiöse Sätze für wahr zu halten heißt ihnen zu vertrauen. Aufgrund dieser nonkognitivist. Haltung (→ Kognition) wurde gegen W. der Vorwurf des Fideismus erhoben, d. h. die Immunisierung des Glaubens gegen Argumente.

AK

W.: Schriften, 1964ff. – Vorlesungen u. Gespräche über Ästhetik, Psychologie u. Religion (hg. von C. Barrett, übers. u. eingel. von E. Bubser), 1968.

Lit.: N. Malcolm, *W.: A Religious Point of View?*, ed. with a response by P. Winch, 1993. – F. Ricken, *Religionsphilosophie*, 2003, 29–56.